

Harte Zahlen durch närrischen Frohsinn

Karneval als Wirtschaftsfaktor



Für Karnevalsmuffel dürfte die fünfte Jahreszeit jene lästigen Wochen und Tage bedeuten, in denen Ämter geschlossen bleiben, Mitarbeiter oder Geschäftspartner kaum zurechnungsfähig sind und bis dahin ernstzunehmende Bürger vor allem eine Gefährdung des Straßenverkehrs darstellen. Sie sind froh, wenn Aschermittwoch alles vorbei ist.

Doch der fröhlichere Teil der Bevölkerung sorgt währenddessen nicht nur für teilweise geschlossene Geschäfte und Amtsstuben, also für eine Minderung des Bruttosozialprodukts, sondern ganz nebenbei für Umsatz. Und der ist sogar eine durchaus nennenswerte Größe für manche Unternehmen. Ganz zu

schweigen vom sprunghaft steigenden Konsum in den Kneipen. Kostüme und Pappnasen bringen den entsprechenden Händlern Nachfrage, etliche Gastronomen und Hoteliers wiederum bieten jener Flut von Karnevalsflüchtlings Asyl, die sich jedes Jahr aus Köln, Düsseldorf und Mainz in die etwas ruhigere Region Trier ergießt.

Doch etwa für die Stuco Werbemittel GmbH & Co. KG aus Speicher ist Karneval nicht nur in den närrischen Tagen ein wichtiges Thema. Neben der Bearbeitung von karnevalistischen Textilien wie T-Shirts oder Kappen etwa

mit Stickereien sind es im Metallbereich vor allem Orden und Abzeichen, die allein 45 Mitarbeiter der insgesamt rund 100-köpfigen Belegschaft in der Hälfte ihrer Jahresarbeitszeit auf Trab halten. Silberne oder goldene Anstecknadeln, Werbetafeln, Zapfhahnschilder, Flaschenöffner, Sportmedaillen und vieles mehr sind das sonstige „ernste“ Metier des Teams. Doch bereits im Frühjahr gehen die karnevalistischen Umtriebe los mit Aufträgen für mehr als 100 000 Sonderorden – zusätzlich zu den von Karnevalsgesellschaften selbst variierbaren Neutralorden. Nur für diesen einzigen Sektor werden 600 Werkzeuge eigens gefertigt, 100 Tonnen Metall gehen in die Verarbeitung. Doch auch Edleres als Messing, Kupfer und Zinn wird bei Stuco für den Schmuck bunt kostümierter Jecken verwendet: Auf mancher Brust prangen Orden, die mit echtem Gold verziert oder mit Diamantschliff verfeinert sind, zudem gibt es Orden mit beweglichen Elementen. Fast alle kunsthandwerklich erzeugten Stücke sind mit unendlich feinem Strich

von Hand mit Email-Malerei koloriert.



Damit sich die Jecken gebührend schmücken können, werden bei Stuco in Speicher pro Karnevalssession rund 100 Tonnen Metall zu Orden verarbeitet (Fotos oben und links). Aufträge kommen nicht nur aus der Region und den deutschen Hochburgen, sondern unter anderem auch aus den Niederlanden.



Alle 30 bis 40 Arbeitsschritte vom ersten Entwurf, der in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden gestaltet wird, über die Gravur und den Guss oder die Prägung bis hin zur Legierung und zum Polieren geschehen in Speicher. „Wir legen Wert auf deutsche Handarbeit als Konzept, auch wenn wir auf Wunsch auch Vorgefertigtes aus Asien liefern können“, erläutert Gerhard Müller, Gravurmeister und Produktionsleiter Metall. Dank der Kompetenz, die Präzisionsprodukte mit eigenen Fachabteilungen vor Ort herzustellen und daher kurze Lieferzeiten zu bieten, sei die Nachfrage steigend, nicht nur aus deutschen Jecken-Hochburgen wie Mainz, Köln oder Münster, sondern auch aus den Niederlanden. Die importierten, aber weniger edlen Orden-Varianten sind ungefähr ab fünf Euro auf dem Markt. Doch ein Prachtstück, das um den Hals gehängt kräftig mitschunkelt, kann bis zu 20 Euro kosten.

Teil des kulturellen Lebens der Region

Für alle Vereine sind diese oft nur kurz zur Schau getragenen Orden ein wesentlicher Faktor. „Wir brauchen jedes Jahr bis zu 550 neue Orden“, erläutert Gustl Thormeyer, Präsident der größten und ältesten Trierer Karnevalsgesellschaft Heuschreck, „da können wir auch nichts einsparen, denn sie gehören unbedingt zu unseren Sitzungen und jeder will einen haben. Wir sind eben Teil des kulturellen Lebens der Region.“ Das Sessionsbudget des Vereins hat den Umfang eines Kleinbetriebs mit rund 95 000 Euro, die nur für externe Leistungen aufgebracht werden müssen. Das Clubhaus benötigt Heizung und Strom. Wurfmaterial, Saalmieten, Bühnenbild und vieles mehr sind Posten, die einfach da sind. „Die Stundenzahl, die zusätzlich unsere etwa 150 Aktiven in Garde, Ballet, Chor, als Büttendredner und im Aufbau von Wagen und Dekorationen leisten, sind gar nicht hoch genug anzurechnen.“

Auf der Einnahmenseite schlagen Sponsorengelder und Spenden, Inserate und Eintrittsgelder zu Buche. „Es gibt Sponsoren, mit denen wir einen Dreijahresvertrag haben. Mit anderen verhandeln wir jedes Jahr oder wir gehen auf die Suche nach Neuen“, schildert Thormeyer die dringend benötigte Unterstützung.

Wenn man bedenkt, dass die Heuschreck-Gesellschaft dabei nur eine von 16 in der Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval ist, dann ist zu ahnen, das die fünfte Jahreszeit weit mehr ist als ein feucht-fröhlicher Ausnahmezustand. ■